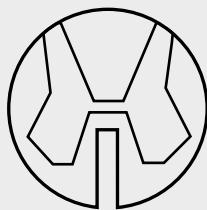


Schmerz 2018 · 32:323–324
https://doi.org/10.1007/s00482-018-0306-6
Online publiziert: 19. Juni 2018
© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Published by Springer Medizin Verlag
GmbH, ein Teil von Springer Nature - all
rights reserved 2018



Schweizerische Gesellschaft zum Studium des Schmerzes

Zentralsekretariat SGSS
c/o Pomcany's Marketing AG
Aargauerstrasse 250
8048 Zürich
Tel. +41 44 496 10 16
E-Mail: info@pain.ch
Web: www.pain.ch

Brain Fair 2018

12.–17. März 2018 in Zürich

Liebe Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes

Im Rahmen der weltweiten Woche des Gehirns organisierte das Zentrum für Neurowissenschaften in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Universität

Zürich auch dieses Jahr wieder die allen Interessierten zugängliche Veranstaltungswoche Brain Fair (Abb. 1). Im Jahr 2018 war die Woche dem Schmerz und Gehirn gewidmet, an fünf Abenden, Montag bis Freitag, wurden jeweils drei Vorträge von namhaften Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftlern gehalten mit anschliessenden etwa einstündigen Diskussionsforen. Am Samstag folgten von 11.00 h bis 14.00 h weitere Kurzvorträge über den aktuellen Stand der neurowissenschaftlichen Forschung zu Themen von allgemeinem Interesse. Daneben lockte im Foyer eine Ausstellung mit Bildern, die zeigten, wie betroffene Schmerzpatienten ihr Leiden visuell für die Mitmenschen darstellen.

Schmerz und Gehirn ist ein sehr breit gefächerter Themenkreis, der viele wissenschaftliche Gebiete einbezieht wie Medizin, Pharmakologie, Theologie, Neurobiologie, Psychologie und Psychiatrie, Ethik etc., so waren die Referate vielfältig und das Publikum entsprechend durchmischt. Insgesamt waren die Hörsäle fast immer bis auf den letzten Platz besetzt mit jüngeren und älteren Menschen, betroffenen Schmerzpatienten ebenso wie Studierenden, interessierten Laien und versierten Fachpersonen.

1. Tag: Pharmakologie

Der Start am Montag, 12. März 2018, erfolgte pünktlich um 18.30 h durch den Pharmakologen Gerd Folkers, dessen eloquente Rede erinnerte, dass der Schmerz bis zu einem gewissen Grad wichtig ist und mit dem Vergleich dass der Schmerz wie ein Hund sei – treu, zudringlich, fordernd, launenhaft – das Publikum zum Schmunzeln brachte. Er erklärte u. a. die schwierige chemische Verbindung von Morphin im Gegensatz zur Einfachheit von Ziconotid. Hanns Ulrich

Zeilhofer, Neuropharmakologe, referierte fachmännisch über den Schmerz als Alarm- oder eben Fehlalarmzeichen und die damit zusammenhängende Chronifizierung der Schmerzen, die Schmerzwahrnehmung wie auch über die verschiedenen Schmerzformen. Der letzte Vortrag des Abends hielt Tierärztin Helene Rohrbach aus Bern, hauptsächlich berichtete sie über Schmerzforschung an Schafen. Es wurden eigene, recht einfache Testverfahren entwickelt, um exakt herauszufinden wie viel Schmerzmittel ein Schaf braucht, zwecks qualitativ maximaler Versorgung bei Operationen. Diese Tiergattung steht den Menschen weniger nahe als etwa Hunde und Katzen und zeigt keine Gesichtsreaktion. Dem Publikum wird überzeugend vor Augen geführt, dass die Forschung ohne Tierversuche nicht dort stünde, wo sie steht.

Die danach gestellten Fragen aus den Zuhörerreihen waren spannend und vielfältig, allesamt wurden von der Referentin und den Referenten souverän beantwortet.

2. Tag: Kopfschmerz

Der Dienstagabend, 13.03.2018, galt dem Kopfschmerz, kein Wunder, war der Hörsaal Ost praktisch bis auf den letzten Platz besetzt, viele Betroffene aus allen Bevölkerungsschichten sassen im Publikum. Andreas Gantenbein, Neurologe und SGSS-Vorstandsmitglied, Reto Agosti und Lars Michels gaben neues aus Wissenschaft und Forschung preis, besonders interessant für die Zuhörer waren die Unterschiede



Abb. 1 ▲

zwischen Kopfschmerzen und Migräne und die Wichtigkeit eines Kopfschmerzstagebuches, damit in der Sprechstunde eine möglichst genaue Anamnese in kurzer Zeit (Tarmed!) aufgenommen werden kann und dadurch die Diagnostik vereinfacht wird. Erschreckend sind die Kosten, die allein die Migräne in der Schweiz verursacht: eine halbe Milliarde CHF, erfreulich hingegen die praktischen Tipps, wie Migräne bis zu einem gewissen Grad prophylaktisch verhindert werden kann: Magnesium, Riboflavin, Coenzym Q2 seien hier erwähnt. Neuere Behandlungsmethoden wie Elektrostimulation durch „Cefaly“ oder die Verabreichung von Botox verbreiten Hoffnung. Die Frage, woher die Migräne kommt, kann das Fachgremium nicht endgültig beantworten, nebst der genetischen Prädestination handelt es sich um einen „Fehlalarm“ des Gehirns.

3. Tag: Klinik

Der Schmerz aus klinischer Sicht war das Mittwochsthema. Konrad Maurer, Anästhesist, Schmerzmediziner und Präsident der SGSS, erläuterte die Möglichkeiten der invasiven Schmerztherapie. Dominik Ettl, auch er ein langjähriges SGSS-Mitglied, erklärte die Schmerzen aus der Sicht des Zahnmediziners. Stressbelastungen können zu (unbewusster) Erhöhung des Muskeltonus der Kaumuskulatur im Sinne von Zähnepressen/-knirschen führen. Im Zeitverlauf können bei Betroffenen Kopf-, Gesichts- und Kieferschmerzen resultieren. Diese Symptome werden umgekehrt als Stressbelastung erlebt und führen zu Verunsicherung und erhöhter Anspannung. Unwesentliche Merkmale (z.B. Zahnstellung) können dann im Sinne einer überhöhten Körperempfindung als bedrohlich erlebt oder harmlose Kiefergelenkgeräusche als körperschädigend interpretiert werden. Ein adäquates Krankheitsmodell ist notwendig, um biologische Symptome und

deren psychische Auswirkungen im sozialen Kontext zu verstehen und zu würdigen.

Roland von Känel als Psychiater und Psychotherapeut ging auf die Wichtigkeit einer tieferegreifenden Schmerz-anamnese als auch einer unterstützenden Gesprächstherapie ein. Chronische Schmerzen sind in den allermeisten Fällen multifaktoriell bedingt. Dabei kann ein komplexes Zusammenspiel von körperlichen, psychischen, kognitiven und sozialen Faktoren eine chronische Schmerzkrankheit auslösen bzw. aufrechterhalten. Frühere Stress- und Schmerzerfahrungen können über neurobiologische Mechanismen wie der „Stress-Induzierten Hyperalgesie“ das Risiko für eine Chronifizierung von Schmerzen erhöhen. Die biopsychosoziale Schmerz-anamnese hat den Anspruch über die körperlichen Ursachen hinaus, die Rolle von psychosozialen und verhaltensrelevanten Anteilen am Schmerzgeschehen zu identifizieren. Nur so kann eine evidenzbasierte Schmerzbehandlung erfolgen und besteht Aussicht auf Therapieerfolg.

4. Tag: Trauma

Am vierten Tag, Donnerstag, referierten Niklaus Egloff, Mitglied der SGSS, Simon Peng-Keller und Hansjörg Znoj fundiert zum Leiden nach Traumatisierungen, Trennungen und die spirituelle Schmerzerfahrung. Nach schweren Traumatisierungen entwickeln etwa 80 % der Betroffenen chronische Schmerzen. Unterschieden wird zwischen „man-made-Traumatisierungen“, z. B. Naturkatastrophen, und „non-man-made-Erlebnissen“, ein prominentes Beispiel unserer Zeit dazu sind die Verdingkinder. Trauer und Trauerbewältigung sind sehr individuell, unterliegen jedoch u. a. kulturabhängigen Vorgaben. Können diese nicht eingehalten werden, entstehen mitunter chronische Schmerzen, so dass der Verlust an sich das Trauma darstellt. Trauerbewältigung kann Jahrzehnte in An-

spruch nehmen. Zur Frage, was genau spiritueller Schmerz ist, hat Hansjörg Znoj eine vereinfachte Erklärung präsent: Sinnkrise und körperlicher Schmerz zusammen ergeben den spirituellen Schmerz.

An der letzten Abendveranstaltung der diesjährigen Brain Fair wurde die vielfältige Schmerzbehandlung besprochen. Eli Alon, Anästhesist und Schmerzmediziner, SGSS Ehrenmitglied, vermittelte einen Einblick über die Wirkung von Cannabis bei chronischen Schmerzen. In der Schweiz kann dieser Stoff unter dem Handelsnamen Dronabinol seit 10 Jahren als Schmerzmittel verschrieben werden. In therapeutischen Dosierungen sind Nebenwirkungen und Suchtpotential gering. Allgemein wird erwartet, dass chronische Schmerzpatienten in Zukunft einen grossen Nutzen aus der Behandlung mit Cannabis erfahren werden.

Christian Besimo, Zahnmediziner, regt zur Selbsthilfe durch Hypnose an. Das menschliche Gehirn verfügt über die Fähigkeit, chronische Schmerzen positiv zu beeinflussen. Die kognitive Schmerztherapie nutzt die Fähigkeit durch medizinische Hypnose um tiefere Bewusstseinszustände zu erreichen und dadurch die Kontrolle über den Schmerz zurückzugewinnen.

„Placebo, Schmerz und Gehirn – Neurobiologische Mechanismen und gesundheitsförderndes Potenzial“ war das Thema von Peter Krummenachers Vortrag. Placebophänomene sind faszinierende Beispiele für Wechselwirkungen zwischen Körper und Geist. Placebos werden als Schmerzmittel eingesetzt, enthalten aber keinen Arzneistoff. Placebos können aktive und messbare psychoneurobiologische Reaktionen des Gehirns hervorrufen, die als solche Einfluss auf den Heilungsprozess haben. Christine Loriol führt als erfahrene Moderatorin gekonnt durch den Abend.

5. Tag: Varia

Am Samstag wurden zwischen vom späten Vormittag bis in den

frühen Nachmittag hinein sechs weitere Vorträge von versierten Spezialisten gehalten, die allesamt äusserst fundiert und hochinteressant waren:

- der (Un)Wert von Schmerzen durch den Ethiker Peter Schaber
- Schmerz verstehen von Elena Neumann, Anästhesistin
- Von Schmerzmitteln zu Drogentoten in den USA – droht der Schweiz auch eine Opiatkrise? Philipp Bruggmann, Suchtmediziner
- Placebo – Die Apotheke im Kopf, Georg Schönbacher, Apotheker und Psychologe
- Was kann der Neurochirurg gegen meinen Gesichtsschmerz tun? Lennart H. Stieglitz, Neurochirurg
- Neuroimaging oder Schmerz-forschung: wo stehen wir? Mike Brügger, Neurowissenschaftler

Ab Mitte April sind die Referate auf www.brainfair.uzh.ch einsehbar.

Zum Schluss erklärte Sabine Affolter, Kommunikationsdesignerin, die eindrucklichen fotografischen Bilder, die als Ausstellung im Foyer diese mehr als spannende Woche künstlerisch und farbenfroh begleitete. Die Brain Fair 2018 war wiederum eine sehr gelungene Veranstaltung, die in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist und ebenso geschätzt wird. Dass die faszinierende Welt des Gehirns und deren Erforschung grosses Interesse in allen Bevölkerungsschichten weckt, zeigten die hohen Besucherzahlen – 1500 Erwachsene und 700 Schüler! Unter der umsichtigen Leitung von Isabel Klusman war die Brain Fair 2018 auch organisatorisch eine Meisterleistung. Allen Beteiligten gebührt ein grosses Dankeschön!

Prof. Dr. med. Eli Alon
SGSS Ehrenmitglied

Beatrice Schwegler
Ehemalige SGSS Generalsekretärin